Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Dreiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 21. | Bezugspreis (freibleibend) monatlich 500 M. 7gesp. Millimeter 40 M., Ausw. 60 M., Heilmittelanz. 70 M, Industrieanz. 100 M Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag. | Brockau. Sonntag, den 18. Februar | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1923

Die Besserung der Mark.

Durch die französische Katastrophenpolitik war die deutsche Mark in einem Ausmaß entwertet worden, daß mit Recht die Befürchtung bestand, sie werde nicht mehr lange an den Auslandsbörsen gehandelt werden. Hatte sie doch schon einen Stand von 50000 für den Dollar erreicht. Die Polenmark notierte bereits höher wie die deutsche Mark, und die österreichische Krone näherte sich bedenklich dem Markkurse.

Aber nicht die politischen Vorgänge oder eine andere Auffassung über die Lage Deutschlands hat jetzt einen plötzlichen Wechsel verursacht, sondern die deutsche Reichsbank ging systematisch vor, indem sie starke Verkäufe ausländischer Devisen vornahm. Sie hatte den Zeitpunkt günstig gewählt, so daß ihre Manipulationen einschlugen und eine stete Abbröckelung der fremden Devisen zur Folge hatte.

Diese systematische Besserung der deutschen Mark wurde ebenfalls als eine Notwendigkeit im Abwehrkampf angesehen. Und wir müssen sagen, daß nur Frankreich es uns möglich machte, diese Besserung unserer Valuta durchzuführen. Denn durch den französischen Rechtsbruch fühlte sich die deutsche Regierung frei von vielen Zahlungsverpflichtungen. Sie brauchte deshalb keine Devisen anzuhäufen, um sie zu Zahlungen zu verwenden, sondern konnte sie sogar auf den Markt bringen, soweit sie vorrätig waren.

Die Abgabe der Reichsbank war so stark, daß der Einfluß sich zeigte. Und nachdem der starke Rückgang der Devisen eintrat, sah sich auch die Industrie und die Spekulation veranlaßt, die überflüssigen Vorräte auf den Markt zu werfen. Es wird damit gerechnet, daß die Reichsbank die Abgabe von Devisen fortsetzt und eine weitere Besserung der Mark sich durchzusetzen vermag.

Unerfreulich ist in diesem Zusammenhang, daß trotzdem die Lebensmittelpreise in Deutschland steigen. Hier liegt unverkennbar Wucher vor. Deshalb hat die Regierung nicht nur einschneidende Maßnahmen vor, sondern auch die Gewerkschaften sind augenblicklich dabei, Maßnahmen gegen den beispiellosen Wucher durchzusetzen, die bereits in der nächsten Zeit, in Uebereinstimmung mit den Regierungsmaßnahmen durchgeführt werden sollen. Vor allem soll die Kontrolle stark verschärft werden und rücksichtslos allen der Prozeß gemacht werden, die sich nicht scheuen, heute das deutsche Volk aus gewinnsüchtigen Gründen auszubeuten. Hoffentlich greift man endlich einmal kräftig durch. Hiervon wird es wesentlich abhängen, ob die Franzosen oder wir im Ruhrgebiet erfolgreich sind.

Parlamentarisches.

+ Die Unterstützungssätze der Erwerbslosenfürsorge. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm in seiner Sitzung vom Mittwoch zunächst die Regierungsvorlage über das Pressenotgesetz unverändert an und wandte sich dann der Frage der Erwerbslosenfürsorge zu. Entgegen den Vorschlägen der Regierung wurden Anträge des Unterausschusses angenommen, wonach die Unterstützungssätze für männliche Personen über 21 Jahre 1500 Mark oder, sofern sie im Haushalte eines anderen leben, 1300 Mark, bei weiblichen Personen über 21 Jahre 1400 bezw. 1200 Mark, für minderjährige männliche Personen 1100 Mark und minderjährige weibliche Personen 1000 Mark betragen sollen. Die Familienzuschläge sollen für Ehegatten 800 Mark und für Kinder 600 Mark betragen.

+ Die steuerfreien Abzüge ab März. Der Steuerausschuß des Reichstages behandelte am Mittwoch zunächst den Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Bestimmungen über die steuerfreien Beträge (Familienabzüge und Werbungskosten bei der Einkommensteuer). Der Entwurf sieht eine Verdreifachung der bisherigen steuerfreien Beträge vom 1. März 1923 ab vor. Außerdem soll vom Arbeitslohn, der auf die letzten sechs Wochenarbeitstage des Monats Februar entfällt, kein Steuerabzug vorgenommen werden. Der Ausschuß beschloß eine Vervierfachung der beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigung vom 1. März 1923.

Deutscher Reichstag.

300. Sitzung, 14. Februar 1923.

Präsident Löbe macht zunächst Mitteilung von dem Ableben des Abg. Vogthert (Soz.), der am Abend vorher den Reichstag noch frisch und gesund verlassen hat und auf dem Heimwege einem Herzschlage erlegen ist.

Beim Postscheckgesetz wird die Stammeinlage auf 1000 M festgesetzt. Ein 11. Nachtragsetat, der die Februarbezüge der Reichsbeamten erhöht, wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Angenommen wird ein Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Bezüge aus der Erwerbslosenfürsorge. Das Gesetz tritt am 19. Februar in Kraft. Die Regierung wird außerdem ersucht, ein Schlüsselverfahren vorzuschlagen, das als Grundlage für die automatische Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze dient.

Sodann wird die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes beim

Reichsjustizministerium

fortgesetzt.

Abg. Dr. Moses (Soz.) berichtet über die Arbeiten des Amnestieausschusses. Dieser hatte die Fälle aus dem mitteldeutschen Aufruhr, aus hochverräterischen Unternehmungen im Jahre 1921 und aus dem Eisenbahnerstreik zu behandeln. Es handelte sich um 59 Fälle und 107 Verurteilte. Drei Fälle sind noch unerledigt, darunter der Fall Hölz, und zwar, weil die Akten noch nicht vorhanden sind. Sie liegen bei Gericht, wohin Hölz verschiedene Anträge gerichtet hatte.

In der Aussprache spielte die Not der Rechtsanwälte wiederum eine Rolle, ferner die Frage einer Reform des Strafvollzuges, die Erhöhung der Patentgebühren usw.

Der Reichsjustizminister stellte fest, daß der deutsche Strafvollzug sich wohl sehen lassen kann, und daß Ausländer die deutschen Strafanstalten zu Studienzwecken besuchen. Den Unterschied gegenüber dem Auslande kennen vor allem auch diejenigen, die jetzt in der Hölle französischer Gefängnisse eine Strafe verbüßen müssen. Eine andere Anlegung der Mündelgelder hielt auch der Justizminister für notwendig. Den Rechtsanwälten solle geholfen werden. Allgemeine Vereinbarungen von Rechtsanwälten, wonach sie sich gegenseitig verpflichten, höhere Gebühren zu nehmen, erklärte er für unzulässig. Damit schloß die Aussprache zum Justizetat. Die Entschließungen, die eine Amnestie forderten, wurden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zum Schluß begann der Reichstag die Beratung des Haushaltsplanes für das

Ministerium des Innern.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) wies darauf hin, daß dieses Ministerium das Ministerium der Reichseinheit sei. Er warnte vor übertriebenem Zentralismus, der die Bundesstaaten für überflüssig erklären wolle. Städte wie München, Stuttgart, Karlsruhe, Dresden, Darmstadt könnten nie auf das Niveau französischer Provinzialstädte sinken. Der Redner geißelte die neue Besetzung im Westen als ein Verbrechen an der ganzen Kultur.

Abg. Sollmann (V. S. P. D.) unterstrich die Worte des Vorredners über das besetzte Gebiet. Er gedachte dann besonders der großen Not der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kunst und gestand auch den Ländern ein Recht auf eigenes Kulturdasein zu, aber sie müßten immer bedenken, daß über ihnen das Reich stehe. Von jedem Beamten müsse Achtung vor der deutschen Republik gefordert werden. Der Gedanke der Reichseinheit müsse allen anderen voranstehen.

Hierauf vertagte sich das Haus

Aus dem Reiche.

+ Gegen die „Lesegesellschaften des Völkischen Beobachters". Aus einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit: „Nachdem durch Verfügung vom 15. Nov. 1922 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Preußen verboten worden ist, haben sich Vereinigungen unter dem Namen „Lesegesellschaft des Völkischen Beobachters" zusammengeschlossen. Der in München erscheinende „Völkische Beobachter" ist das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Lesegesellschaften, die ihre Zusammenkünfte in der genannten Zeitung bekannt zu geben pflegen, setzen sich zum weitaus überwiegenden Teil aus ehemaligen Mitgliedern der erwähnten Organisation zusammen, sind also sachlich nichts anderes als die verbotene Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei unter dem Decknamen neuer Vereinigungen. — Die Ortspolizeibehörden haben gegen die Mitglieder solcher Vereinigungen und gegen die Teilnehmer an solchen Zusammenkünften gemäß § 10 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik Strafverfahren einzuleiten und künftig derartige Zusammenkünfte mit polizeilichen Machtmitteln zu verhindern.

+ Zur Freigabe der Tanzlustbarkeiten. Wie die „Tel. Un." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der ministerielle Erlaß betreffend Einschränkung der Polizeistunde und der Tanzlustbarkeiten mit Wirkung vom 17. Februar in folgender Weise geändert worden: Die Polizeistunde soll in den größeren Städten bis zu einem Höchstmaß von 12 Uhr ausgedehnt werden. Tanzlustbarkeiten werden insgesamt in drei Tagen in der Woche gestattet, und zwar dürfen sie Wochentags von 8 Uhr an und Sonntags von 6 Uhr an bis zum Schluß der Polizeistunde abgehalten werden. Wegen der geschlossenen Gesellschaften verbleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen, so daß das bisherige Verbot nicht mehr gilt. Es soll aber streng nachgeprüft werden, ob es sich bei diesen Veranstaltungen um wirklich geschlossene Gesellschaften handelt und nicht um eine Verschleierung von bekannten Nachtlokalen und Schlemmereien. Die Regelung erfolgt durch die Landespolizeibehörde.

+ Vollkommene Militärdiktatur in Essen. Divisionsgeneral Fournier hat dem Oberbürgermeister der Stadt Essen in einem Schreiben mitgeteilt, daß er auf Grund der Weigerung der Hotelbesitzer und Kaufleute, Angehörige der alliierten Armee zu bedienen, folgende Maßnahmen getroffen habe. 1. Das Hotel Handelshof wird requiriert. 2. Den alliierten Militärpersonen wird das Recht eingeräumt, sich in allen dem Publikum geöffneten Lokalen bedienen zu lassen. Im Weigerungsfalle wird das Lokal geräumt. Erforderlichenfalls wird Gewalt angewandt. 3. Den alliierten Militär- und Zivilpersonen wird das Recht eingeräumt, in allen dem Publikum geöffneten Geschäften zu kaufen, was sie nötig haben. Falls die Geschäftsinhaber den Verkauf verweigern, werden die Geschäfte geschlossen. Erforderlichenfalls wird Gewalt angewandt. Auf dieses frechanmaßliche Schriftstück hat der Oberbürgermeister von Essen am 14. Februar u. a. folgendes geantwortet: „Da in Deutschland nur deutsche Gesetze gelten und keinem Deutschen ein Anspruch eingeräumt ist, in einem Gasthause bedient zu werden, oder in einem Laden Waren verabfolgt zu erhalten, wenn der Besitzer die Abgabe verweigert, kann durch Ihre Anordnung dieses Recht fremden Militärpersonen und interalliierten Zivilpersonen nicht gegeben werden. Ihre Anordnung ist daher rechtswidrig. Die gewaltsame Durchführung der Maßnahmen dürfte praktisch zur Aufhebung des Privateigentums führen, das in allen Kulturstaaten anerkannt ist. Die in Ihrem Schreiben den deutschen Behörden zugeschobene Verantwortlichkeit für alle Zwischenfälle, die sich aus der Durchführung Ihrer völkerrechtswidrigen Maßnahmen ergeben könnten, muß ich mit Entschiedenheit ablehnen. Die Weigerung der Geschäftsleute erfolgt auf Grund der Beschlüsse der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen der beteiligten Berufskreise und entspringt spontan und elementar, und ohne irgendeine Einwirkung der Behörden der berechtigten Entrüstung der Bevölkerung über die ihr widerfahrene Vergewaltigung und über die täglich sich wiederholenden brutalen, entehrenden Angriffe auf Leib und Leben wehrloser Menschen aus der Erkenntnis in der Bestreitung ihrer einfachsten und berechtigtsten Lebensbedürfnisse täglich mehr durch die Besatzung eingeengt und bedroht zu sein. Wenn Sie, Herr General, Zwischenfälle vermeiden wollen, bitte ich dringend, von der Durchführung der von Ihnen angekündigten Maßnahmen Abstand zu nehmen.

+ Neue Zwischenfälle in Gelsenkirchen. Ein neuer Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch in Gelsenkirchen. Ein französischer Offizier, der sich in der Vorhalle des Hauptbahnhofs aufhielt, verstand es, durch sein Benehmen die Bevölkerung gegen sich aufzuwiegeln. Als er den Bahnhof verließ und mit der Straßenbahn nach Bochum fahren wollte, hinderte die Menge den Wagen an der Abfahrt, so daß der Offizier wieder aussteigen mußte. Er nahm schließlich gegen die Menge Stellung und zog einen Revolver. Jetzt gelang es einer Wache der Schupo, einzugreifen und den Offizier zu isolieren. Der Offizier übergab seine Pistole den Beamten und bat sie, ihn in ihren Schutz zu nehmen. Die Beamten taten auch ihr möglichstes, um ihn vor der Volkswut zu schützen. Es gelang ihnen jedoch nicht, diese voll zurückzudrängen. In der Nähe des Rathauses stürmte die Menge auf den Offizier ein, der erheblich am Kopfe verletzt wurde. Man brachte ihn in das Rathaus, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde.

+ Ausbeutung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Industrielle? In Paris wurde am Donnerstag eine kleinere Gruppe von belgischen Industriellen erwartet, die mit französischen Industriekreisen gewisse Fragen in der Ruhrbesetzung beraten soll. Es handelt sich vor allem um die von beiden Regierungen geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung des deutschen Widerstandes, ferner um den Plan, die Industrieprodukte des Ruhrgebietes durch die Alliierten verkaufen zu lassen. Zu diesem Zweck müßten im Ruhrgebiet staatliche Verkaufsstellen geschaffen werden. Während man auf den Rat erfahrener Kenner, wie des belgischen Ministerpräsidenten Theunis, bisher auf die Verwirklichung dieses Planes verzichtete, scheint man jetzt, wo die Situation für die besetzenden Mächte schwieriger geworden ist, darauf wieder zurückkommen zu wollen. Man würde in diesem Falle mit den bereits bestehenden französisch-belgischen Handelsorganisationen Fühlung zu nehmen versuchen.

+ Die Kohlensteuer ist bezahlt! Aus Rheinland-Westfalen wird mitgeteilt: „Es ist bekannt, daß die Franzosen versuchen, ihre Lage im Ruhrrevier dadurch zu verbessern, daß sie sich bemühen, einen Keil in die Front der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu treiben. Als der Betriebsrat der Grubenbelegschaft „Hibernia" zu dem Ortskommandanten berufen wurde, begannen die Franzosen damit, daß sie sagten: „Wir kommen als Eure Freunde zu Euch, um Euch gegen die kapitalistische Ausbeutung der Unternehmer zu helfen." Daran knüpften sie die Bemerkung, daß durch die Verhandlungen im Reichstag klar gestellt sei, daß die Unternehmer von der Kohlensteuer 50 Prozent unterschlagen hätten. Der Betriebsrat ist den Franzosen eine deutliche Antwort nicht schuldig geblieben, indem er ihnen erklärt hat, wie das mit der Kohlensteuer zusammenhinge, wüßten sie nicht, jedenfalls wüßten sie aber das eine, daß das nicht wahr wäre, was ihnen eben erzählt würde. Zur Vermeidung jeden Mißverständnisses wird mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister zwar einer Reihe von Zechen in den letzten Monaten des vergangenen Jahres die Kohlensteuer auf Zeit gestundet hat, weil sich die Zechen infolge der Entwertung der Mark einerseits und durch die Erhöhung der Löhne und die Aenderung der Art und Weise der Löhnung andererseits in schwierigen finanziellen Verhältnissen befanden. Diese gestundete Steuer ist aber inzwischen von den Zechen bezahlt worden.

+ Die Wahrheit über das Volksopfer. Der unvergleichliche Opferwille, den Deutschland heute durch seine Spenden für das Volksopfer bekundet, scheint unseren Gegnern außerordentlich unbequem zu sein. Anders ist es nicht zu erklären, daß die unsinnigsten Gerüchte in die Welt gesetzt und anscheinend hier und da auch geglaubt werden, die die Ruhrspende bei den breiten Massen diskreditieren sollen. Eines dieser wilden Gerüchte geht dahin, daß die aufgebrachten Mittel, nicht sowohl zur Unterstützung der notleidenden Ruhrbevölkerung als vielmehr zur Beschaffung von Waffen bestimmt seien, welche zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich dienen sollten. — Wo die Quelle solcher Treibereien zu suchen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die erwähnte Darstellung auffällig mit

Verdächtigungen übereinstimmt, die die französische Nachrichtenagentur von Havas am Freitag in die Welt gesetzt hat. Wir sind von zuständiger Stelle ausdrücklich ermächtigt, den ausgesprochenen Verdacht für völlig haltlos und unbegründet zu erklären. Die Verwendung der Mittel des Volksopfers geschieht bekanntlich unter Kontrolle einer großen Kommission, an deren Spitze der Reichskanzler steht und in der alle politischen Parteien, die Gewerkschaften und die übrigen Wirtschaftskreise, sowie alle möglichen Interessenten vertreten sind. Damit ist eine so völlige Sicherung gegen jeden Mißbrauch der aufgebrachten Gelder gegeben, daß nur dem gemeinsamen Feind Deutschlands dient, wer durch Weitergabe törichter Gerüchte das Volksopfer schädigt.

Haenisch ausgewiesen. Der Regierungspräsident von Wiesbaden, Haenisch, gegen dessen Amtsantritt die Rheinlandkommission Veto eingelegt hatte, weilte dieser Tage im besetzten Gebiet, um als Kommissar der preußischen Regierung Informationen über die Lage einzuziehen. Am Sonnabendnachmittag wurde er zu dem Oberdelegierten de Lillers genötigt, der ihn verpflichten wollte, das besetzte Gebiet zu verlassen. Haenisch erklärte, nur der Gewalt zu weichen. Ebenso verweigerte er die Unterzeichnung eines Protokolls. Dann wurde Haenisch im Militärautomobil über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht.

+ **Die Betriebseinschränkungen im Saargebiet.** Infolge des durch den Bergarbeiterstreik im Saargebiet eingetretenen Kohlenmangels sind in der Schwerindustrie des Saargebietes bedeutende Betriebseinschränkungen vorgenommen worden. Dillingen hat von drei in Betrieb befindlichen Hochöfen schon zwei abdämpfen müssen, in Burbach und Neunkirchen von je sechs Oefen, je zwei, in Helberg ist von vier Hochöfen vorerst einer, bei Röchling-Völklingen (Deutsches Werk) sind von fünf bisher drei Oefen in Mitleidenschaft gezogen worden. Während die anderen Werke vorläufig ihre Arbeiter mit Notstandsarbeiten beschäftigen, hat man in Dillingen ein paar Tausend Arbeiter kurzerhand nach Hause geschickt. Der französische Direktor in Dillingen will damit offenbar die Hüttenarbeiter gegen die Belegschaften der Saargruben aufhetzen. Das würde ihm kaum gelingen. Die Stimmung unter den streikenden Berg- und Metallarbeitern der Saargruben ist trotz des Einsetzens der französischen Truppen unverändert fest. Der Streik soll bis zur restlosen Erfüllung der gestellten Lohnforderungen geführt werden.

+ **Eisenbahnunglück im Ruhrgebiet?** Gerüchtweise verlautet, daß sich auf der militarisierten Eisenbahnlinie Düsseldorf—Essen ein großes Eisenbahnunglück ereignet hat. Seit Dienstag nachmittag ist Düsseldorf von den verschiedenen Fernsprechämtern des Ruhrreviers nicht mehr zu erreichen. Man nimmt an, daß die Franzosen das Bekanntwerden des Unglücks verhindern wollen.

+ **Zwangsweise „Abrüstung" der Schutzpolizei im Ruhrgebiet?** Die Pariser Blätter melden, daß General Degoutte beschlossen habe, die Schutzpolizei im Ruhrgebiet staffelweise abzurüsten und nicht mehr als staatliche Polizei, sondern nur noch als kommunale Schutzwache bestehen zu lassen.

+ **Verhaftung des Direktors des Elektrizitätswerkes in Essen.** Der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes Guttmann ist Mittwoch vormittag unter riesigem Aufgebot von Truppen und mehreren Tanks verhaftet worden. Die Arbeiter brachten ihm bei seiner Verhaftung lebhafte Ovationen dar.

Volkswirtschaftliches.

+ **Die Sicherheitsleistung bei Frachtstundungen.** Die Reichsbahndirektion Hannover, geschäftsführende Direktion des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes, teilte am 6. Februar d. J. dem Deutschen Industrie- und Handelstag mit, daß infolge der Unsicherheit der augenblicklichen Zustände an der Sicherheitsleistung bei Frachtstundung zunächst festgehalten werden soll. Um den Wünschen der Stundungsnehmer entgegenzukommen, könne jedoch, um Abweichung von der Vorschrift im § 5 Ziffer 1 der Frachtstundungsbedingungen zukünftig von einer weiteren Erhöhung der Sicherheiten in dem Umfange, wie sie den allgemeinen Tariferhöhungen zu folgen hätte, abgesehen werden, wenn der Stundungsnehmer sich verpflichtet, durch rechtzeitige und ausreichende Abschlagszahlungen dafür zu sorgen, daß eine Ueberschreitung der ihm bewilligten Stundungssumme nicht eintrete. Eine Aenderung der jetzigen Frachtstundungsbedingungen nach diesen Gesichtspunkten sei in Vorbereitung.

+ **Herabsetzung der Goldankaufpreise.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 15. d. M. einschl. ab für den Rest der Kalenderwoche zu einem herabgesetzten Preise von 100 000 M für ein 20-Markstück und 50 000 M für ein 10-Markstück; für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankaufspreis für Reichssilbermünzen wird ebenfalls vom 15. d. M. ab auf das 2000fache des Nennwertes herabgesetzt.

+ **Erweiterung des Blitzfunkverkehrs.** Der Blitzfunktelegrammverkehr wird vom 15. d. Mts. erheblich erweitert. In Schlesien nehmen neuerdings folgende Orte daran teil: Beuthen OS., Brieg, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Neisse, Oels, Schweidnitz, Strehlen, Waldenburg und Wüstegiersdorf.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 17. Februar 1923

Zur Finanzmisere in Brockau.

Für die Defizit-Anleihe der Gemeinde in Höhe von 12 Millionen Mark sollen sich Privatleute gefunden haben, die sich zu dem tatsächlich billigen Zinsfuß von 8—10% bereit finden lassen, das Geld herzugeben. Die Banken verlangen heute 24—30% Zinsen. Der Kreisausschuß dürfte das Darlehn **nur als kurzfristiges** genehmigen. Schön! Und die Deckung? Die Beantwortung dieser Frage ist wichtiger als der Pump. Wer soll die Schuldenlast für die Weiterführung der Gemeindewirtschaft bezahlen? Natürlich der Gewerbetreibende und die Mieter! So wird es kommen sollen. Die 12 Millionen wird die Gemeindeverwaltung umlegen wollen oder müssen! Denn diese zwölf Millionen sind ja zur Deckung der Ausgaben für das laufende Etatsjahr, das am 31. März 1923 zu Ende geht, notwendig. Und dann? — — Pumpen wir weiter, denn der Staat hat den Kassenschlüssel zu dem großen Tresor für Gemeindeangelegenheiten anscheinend verlegt.

Es wird darüber noch viel zu berichten geben. Harte Kämpfe stehen bevor. Dodeck sen.

Sport am Sonntag.

S. C. „Sturm 1916" Brockau.

Am kommenden Sonntag spielen folgende Mannschaften (Meisterschaft):

10 Uhr: Sturm II — Schlesien II in Breslau.
3^{10} Uhr: Sturm I — Eintracht I in Benkwitz.

Ferner finden noch folgende Jugendspiele statt (Letzter Platz): Am Vormittag um 8^{50} Uhr: Sturm II Jugend — 05 II in Breslau. Am Nachmittag, vor dem Spiel der I. Mannschaften, Sturm I Jgd. gegen Hertha I Jgd. Die erste Bezirksmannschaft wird sich verdammt auf die Hinterbeine setzen müssen, wenn sie gewinnen will. In Eintracht zeigt sich wiederum ein zäher Gegner, den Sturms erste Mannschaft in den Pokalspielen zwar besiegt hat, jedoch befindet sich Eintracht zur Zeit in glänzender Form. Eintracht gilt mit als Meisterschaftskandidat. Ein schöner Kampf ist jedenfalls zu erwarten. Das Spiel steht ferner im Zeichen der Wohltätigkeit. Wie verlautet, soll der Gewinn den bedrängten Sportsbrüdern an der Ruhr übermittelt werden. Die anderen Mannschaften Sturms müßten aller Voraussicht nach sämtlich glatt gewinnen. Ligendza.

* **[Ortsausschuß für Jugendpflege.]** Die für Sonnabend, den 17. Februar angesagten Vorträge von Frl. Kühn: „Ein großer Feind unsrer Jugend" finden nicht im Gebäude der evangel. Schule, sondern in der Mittelschule statt. Die angesagten Zeiten bleiben in Geltung: 7 bis 8 Uhr abends für die weiblichen, $8^1/_2$ bis 10 Uhr abends für die männlichen Vereine.

+ **[Voraussichtliches Wetter]** Morgen, Sonntag, den 18. Februar: Nachts Sturm mit Regen oder Schneefall, früh leichter Reif, darauf zunehmende Besserung, abends heiter. — Montag, den 19. Februar: Nachts Schneefall, früh leichter Reif, darauf zeitweilig heiter, abends strichweise Schneefall. — Dienstag, den 20. Februar: Früh leichter Reif, meist wolkig bei ziemlich starkem Wind, darauf zunehmend heiter und Erwärmung.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 4 Geburten angemeldet. — 1 Eheschließung fand statt. — Aufgebote: Lakierer Paul Billerbeck, Breslau und Damenschneiderin Anna Hoppe, Brockau. Schmied Walter König, Brockau und Stütze Gertrud Scholz, Breslau. — Sterbefälle: Rudolf Franke $3^1/_2$ Mon. alt, Brockau. Schmiedemeister Christian Nowack 79 J. 4 Mon. alt, Brockau.

* **[Polizeiliche Meldung.]** Als gefunden wurden gemeldet: Ein Geldschein, eine Steuerkette von einem Wagen und ein Portemonnaie.

* **[Diebisches Dienstmädchen.]** Ein hier beschäftigtes Dienstmädchen stahl ihrer Herrschaft Kleidungsstücke. Nachdem es polizeilich verhört worden war, fanden sich einzelne Stücke wieder zurück. (Im Interesse von Hausangestellten, die für ein verhältnismäßig geringes Monatsentgeld arbeiten müssen, legen wir den Brotgebern nahe, wenigstens für das Besohlen der Schuhe noch aufzukommen. Eine Verpflichtung, die heute beinahe selbstverständlich sein müßte. D. Red.)

* **[Dringlichkeitsversammlung des Brockauer-Mieterschutzverein.]** Heute, Sonnabend, den 17. Februar, abends $7^1/_2$ Uhr, findet im kleinen Saal des Volksgarten eine Dringlichkeitsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Verschiedenes. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung wird zahlreicher Besuch aller der Mitglieder erwartet, die Verständnis für die Notwendigkeit des Mieterschutzvereins haben.

* **[Öffentliche Versammlung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partrien.]** Montag, den 19. Februar, abends 7 Uhr findet im großen Saale des Genossenschafts-Restaurant eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Brockau statt, in der Genosse Lehrer Pietsch über das Thema „Ruhrbesetzung von außen und Hungerpolitik im Innern" sprechen wird. Jeder Brockauer und jede Brockauerin sind eingeladen.

* **[Sportklub „Heros".]** Heute, Sonnabend, 7 Uhr abends Mannschaftsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.

* **[Turnverein Friesen.]** Am Sonnabend, den 17. Februar findet für alle dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren in der Aula der Mittelschule ein Vortrag statt über den Gegenstand: Ein großer Feind unserer Jugend. Die Vortragende, die darüber bereits in vielen Jugendvereinen anderer Orte gesprochen hat, versteht es, in außerordentlich geschickter und fesselnder Weise die Gefahren zu schildern, die unserer Jugend und damit dem ganzen Volke durch den Feind, gemeint ist der Alkohol, drohen. Für weibliche Jugendliche findet der Vortrag von 7—8 Uhr, für die männliche Jugend von $8^1/_2$—10 Uhr statt. Der Vortrag, der völlig kostenlos ist, sei allen Jugendlichen auf das Wärmste empfohlen. — Am Sonntag, den 18. Februar, Turnmarsch nach Rothsürben über Oldern, Schönborn, Mandelau. Dortselbst Zusammentreffen mit den Rothsürbener Turnbrüdern und Turnschwestern. Wann möglich, Besichtigung der im Barock erbauten dortigen evangelischen Kirche. Sammelpunkt $12^3/_4$ Uhr mittags im Vereinslokal Weigelt, Hauptstr. Abmarsch pünktlich 1 Uhr! Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache! Gäste wie immer herzlich willkommen.

* **[Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg".]** Morgen, Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung des Jugendvereins.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Alle Mitglieder, welche noch unverkaufte Eintrittskarten vom Saalsportfest in Händen haben, werden dringend ersucht, diese beim Kassierer Hern Langer bis spätestens Sonnabend, den 17. d. Mts. abzurechnen. Eile tut unbedingt Not, um ein klares Bild zu bekommen und den Reingewinn so schnell als möglich abliefern zu können. Beim Saalsportfest der Interessengemeinschaft am 18. d. Mts. im Konzerthaus sind wir zu folgenden sportlichen Vorführungen verpflichtet worden: Gemischter Reigen, Achter-Schulreigen und die erste Ballmannschaft Kühn jun. und Vogt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Abfahrt ab Brockau 2^{35} Uhr nachmittags. — Am Dienstag, den 20. Februar, abends $7^1/_2$ Uhr, findet im kleinen Hielscherfaal die fällige Versammlung statt, zu der alle Mitglieder verpflichtet sind, pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte und wird in der Tagesordnung bekannt gegeben. Gäste wie immer freundlichst willkommen. Vor Beginn der Versammlung, $6^1/_2$ Uhr abends, findet eine Vorstandsitzung statt, wozu alle Vorstandsmitglieder gebeten werden, pünktlich zu erscheinen. Es ist besonders erwünscht, daß alle Herren, welche dem Sport- und Arbeitsausschuß angehören, unterscheinen.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbau Verein Stat. Brockau.]** Am Montag, den 19. Februar, abends $7^1/_2$ Uhr, findet die Monatsversammlung in der Unterrichtshalle statt. Im Anschluß Vortrag des Eisenbahninspektors Goede über „Ankaufen der Ziegen und Aufzucht der Jungtiere." Alle dienstfreien Mitglieder sowie die werten Vereinsdamen werden gebeten zu erscheinen.

* **[Evangelische Frauenhilfe Brockau.]** Am Montag, den 19. Februar, abends $7^1/_2$ Uhr, findet im Kirchenanbau die Mitgliederversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

Moderne Leiden.

Eine Novelle von Ernst Dodeck sen.

12] [Nachdruck verboten.

„Ein langer, schwerer und zuletzt doch erfolgloser Kampf ums Dasein vermag dem Menschen seinen Beruf wohl zu verleiden. Die Partei hat ihm eine gute Stelle bei ihrer Presse übertragen, und er hofft, daß er als Abgeordneter dereinst noch Karriere machen werde. Endlich einmal müssen doch nach seiner Meinung die Minister und höheren Beamten aus der Mehrheit der Kammern gewählt werden."

„Er wird diese Zeit schwerlich erleben," sagte der Kommerzienrat. „Eigentlich müßte es ja so sein, es ist eine Konsequenz des konstitutionellen Regierungssystems; aber es dürften noch Dezennien vergehen, ehe sie wirklich zur Geltung kommt."

„Ich bin derselben Ansicht," erklärte Warnheld, „doch ich wollte ihm seine Hoffnung nicht zerstören. Er ist für die erwählte Laufbahn ganz wie geschaffen, und er lebt, seitdem ihm die Landwirtschaft verleidet worden, nur noch für die Politik."

„Nun," versicherte der Kommerzienrat, „uns soll sie nicht wieder veruneinigen."

„Ich hoffe es," stimmte Warnheld bei. „Ich habe die letzten Wahlkämpfe genau verfolgt und gefunden, daß bei denselben viel weniger abweichende Anschauungen in Frage kommen, als das Interesse für die Partei. Und der Anschluß an eine solche ist nur selten das Resultat ruhiger Überlegung. Das Temperament, der Lebensgang und nicht selten ganz zufällige Umstände kommen dabei weit mehr in Betracht. Ich habe über politische Fragen zu viel nachgedacht, um ein entschiedener Parteimann sein zu können."

„Auch ich," sagte Gerstmann, „bin zu der Überzeugung gekommen, daß meine Ansichten und die der tonangebenden Konservationen keineswegs die nämlichen sind. Es dürfte überhaupt schwer sein, auch in der größten Partei nur hundert Mitglieder zu finden, die in ihren Anschauungen ganz übereinstimmen."

„Gewiß," pflichtete Warnheld bei, „und darum sollte man mit abweichenden Ansichten mehr Geduld haben. Es ist traurig, daß heutzutage in Deutschland, jeder unter die Reichsfeinde verwiesen wird, der mit der zufällig dominierenden Partei nicht durch dick und dünn geht. Doch lassen wir die Politik. Was macht die kleine Elsbeth?"

„Sie sind," antwortete der Kommerzienrat, „in die Angelegenheiten wohl vollständig eingeweiht. Das arme Kind hat viel gejammert, als sie das tragische Ende des Leutnants erfuhr — der arme Junge war trotz aller Fehler doch ein vortrefflicher Gesellschafter — sie scheint sich jedoch allmählich zu beruhigen. Viktor gehörte zu den Menschen — und ich habe deren nicht wenig kennen gelernt — die, so bestrickend auch ihre Persönlichkeit wird, doch keinen wirklich dauernden Eindruck machen. Man kann auf sie die Redensart anwenden: Aus den Augen, aus dem Sinn. Doch nun begleiten Sie mich zu Ihrer Braut."

Die Hochzeit wurde wenige Wochen später gefeiert, und der alte Herr folgte, seine ursprüngliche Absicht aufgebend, dem jungen Paare nach Borkersdorf, wo er ein hübsches — leider nicht im gothischen Stil erbautes — Landhaus erworben. Die Fabrik war in andere Hände übergegangen.

Der gute Pastor kam sich nun recht vereinsamt vor, und diese Verlassenheit brachte ihn auf den Gedanken, sich doch noch zu vermählen.

Hermine von Ditzenau hatte ihm früher bei Besuchen wiederholt und nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß sie die Lage einer Predigerfrau für eine sehr angenehme halte, und daß ein wirkliches Wesen in dieser Stellung viel Gutes stiften könne.

Hirtner begab sich daher im nächsten Frühjahr auf Freiersfüßen nach dem alten Schlosse und ließ die Dame über seine Absichten durchaus nicht im Zweifel.

Dennoch gab sich Hermine den Anschein, ihn nicht zu verstehen. Auf dem Rückwege begleitete sie ihn und führte ihn in die Schlucht, wo das Duell stattgefunden hatte.

Auf derselben Stelle, wo Viktor gefallen war, erhob sich sein Grabhügel; er war ganz mit Blumen bedeckt. Eine Marmortafel gab den Namen, das Datum der Geburt und das des tragischen Endes an.

„Hier, Herr Prediger," sagte sie, „ruht meine erste, meine einzige Liebe. Die letzte Baronin von Ditzenau kann keine andere Stellung einnehmen, als die Hüterin dieses einsamen Grabes zu sein, welches ihres Stammes und ihre eigene letzte Hoffnung birgt."

Ende!

Jahrhundert des Lichts.

Wenn auch jetzt bei uns in Brockau die Straßen nicht mehr so schön beleuchtet sind wie früher, wenn wir auch wegen der Kohlennot in den Wohnungen uns einschränken müssen, so sollten wir uns doch immer wieder daran erinnern, daß wir, was Helligkeit anbelangt, es besser haben als alle, die vor uns lebten.

Einmal lag mitleidlose Nacht auch über den Städten und großen Ansiedlungen, wenn das Tagesgestirn versunken war. Man kannte zur Erhellung nur die Feuerung. In der Odyssee wird geschildert, wie die Dienerinnen des Odysseus große Stücke Holz in die brennenden Stöße warfen, um den festlichen Saal zu beleuchten. Später hatte man dann wohl Fackeln aus ölgetränktem Eichenholz. Die Griechen bedienten sich kleiner Laternen aus Horn, die mit Fischtran gefüllt wurden; aber sogar bei den großen „Lichtfesten," die zu Ehren des Vulkan und des Prometheus gefeiert wurden, brannten nur große Feuer. Athen war in der Nacht vollständig dunkel. Auch in Rom wurden nur die übel belemmundeten Straßen etwas beleuchtet. Die Reichen ließen, wenn sie abends das Haus verließen, von Sklaven kleine Laternen vor sich hertragen. Bei Festlichkeiten wurden kleine, mit Talg gefüllte Ampeln an die Fenster gestellt. Im Hause bedienten sich die Römer

* **[Ein großes Mandolinen-Orchester-Konzert]** mit ca. 70 Spielern veranstaltet der 1. Breslauer Mandolinen-Club am Sonntag, den 18. Februar, in Hielscher's Volksgarten. Der Breslauer Verein, der schon wiederholt in Breslau und auch in der Provinz mit großen Erfolgen Konzerte gegeben hat, will nun auch hier in Brockau den Beweis liefern, daß die Mandoline und Gitarre nicht nur als Begleitinstrument verwendbar ist, sondern daß sich mit ihnen auch eine durchaus ernst zu nehmende klangvolle Orchestermusik ausführen läßt. Das Konzert ist als Propagandaveranstaltung gedacht und soll Anregung geben, alle hier und in der Umgebung ansäßigen Mandolinen-, Lauten- und Gitarrenspieler zu einer Vereinigung zusammen zu schließen. Interessenten werden gebeten, nach Beendigung des Konzerts zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Vereines sich einzufinden. Es steht den Musikfreunden ein genußreiches musikalisches Ereignis in Aussicht, und kann der Besuch des Konzertes daher nur bestens empfohlen werden. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben. Beginn des Konzertes, nachmittags 5 Uhr, Einlaß ab 4 Uhr. Nach dem Konzert Tanz.

Breslau. (Ein Befreiungsversuch für den Kommunisten Hölz.) Von Berlin wird durch eine Korrespondenz die Nachricht verbreitet, daß in Breslau gegen die Strafanstalt auf der Kletschkaustraße, in der sich der kommunistische Räuberhauptmann Hölz in Gewahrsam befindet, eine Überrumpelung mit dem Ziele versucht worden sei, Hölz zu befreien. An der Nachricht ist etwas Richtiges. Der Vorfall hat sich am Montag nachmittag ereignet und sollte der Allgemeinheit nicht bekannt werden. Gelegentlich der Öffnung des Gefängnistores zur Einfahrt eines Gefangenenwagens drangen mehrere unbekannte Personen in den Hof und überrumpelten den Pförtner. Man nimmt an, daß die Absicht bestand, Hölz zu befreien. Die Eindringlinge nahmen von ihrem Versuch aber Abstand, da sie merkten, daß er bei der Anwesenheit anderer Beamten hätte mißlingen müssen.

— **Geschäftsjubiläum.** Kunsthandarbeitslehrerin Frl. Martha Wappner, Breslau, Gräbschnerstraße 28, feierte anfang d. Mts. ihr 35jähriges Geschäftsjubiläum.

Groß Tschansch. (Einbruch.) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde der Kohlenbunker des Eisenwerks Tebbe erbrochen und 5—6 Zentner Kohle gestohlen. Die Diebe drangen dann noch in die Fabrikräume ein und stahlen Werkzeuge und Eisenmaterial. Die Täter sind unbekannt entkommen.

Schauburg: Marie Antoinette.

Der Filmepoche zweites Ereignis brachte den Besuchern der Schauburg die Historie der Königin von Frankreich, Maria Antoinette (sprich: Anto-anett, Betonung auf der Mittelsilbe), der Tochter der Kaiserin von Österreich Maria Theresia. Der Nachfolger des König Ludwig XV. sein Enkel Dauphin, der Gemahl der Österreicherin Antoinette, späterer Ludwig XVI. führte das schwelgerische Genußleben mit einer Bedenkenlosigkeit weiter, die grenzenlos war. Eigentlich führte nur seine Gattin Antoinette dieses sittenlose Leben auf Kosten des französischen Volkes, dem es an dem nötigen Brot fehlte, während sie, die Österreicherin, eine Fremde, praßte. Die finanziellen Mißverhältnisse spitzten sich immer mehr zu und Ludwig XVI., ein Strohmann auf dem Throne, war nicht der Mann, die Lage zu klären. Das Volk griff zur Selbsthilfe, das dem König in einer Nationalversammlung fast aller Rechte beraubte. Um dem Prasserleben am Hofe von Versailles ein Ende zu machen, holte man sich die königliche Familie nach Paris. Indes begann es im Volke weiter zu gären und zu revoltieren, es war damit nicht zufrieden, es wollte Rache. Eine mißlungene Flucht des Königs und der Königin gaben den Anlaß dazu. Das Nationalkonvent beschloß die Erklärung der Republik und verurteilte den König zum Tode. Doch Paris will auch die herzlose Österreicherin Antoinette, der man die Schuld an allem Volksunglück gibt, vor der Guillotine knien sehen, so wird sie verurteilt und aus ihrer Hinrichtung ein Volksfest gemacht. Ihren letzten Sohn hatte man Antoinette vorher entrissen und einem Jakobiner, dem Schuster Simon, einem trunksüchtigen Rohling übergeben.

Soweit die Geschichte. Meinert, der Regisseur, nimmt diesen historischen Faden auf und versteht es trefflich denselben auszuspinnen, das Persönliche der königlichen Familie, insonderheit der Maria Antoinette in den Vordergrund zu rücken. Das luxuriöse Genußleben am Hofe von Versailles kommt prachtvoll in Bildwirkung, dem der Spielleiter kontrast die Not des bedrückten Volkes gegenüberstellt. Imposant erscheint die entfesselte Volkswut vor dem Schlosse in Versailles und während der Erstürmung der Tuilerien. Hier hatte der Inszenator ganze Arbeit geleistet, wie er überhaupt bemüht war, der Historie in Bild und Wort (wenn man beim Film so sagen darf) getreulich zu folgen. Man vergaß während dieser Stunden völlig Zeit und Ort und glaubte, selbst noch im 18. Jahrhundert zu leben, so gefangen nahm die Handlung.

Diana Karenne gab der Maria Antoinette hoheitsvolle Anmut, gepaart mit jener höfischen Herzfremdigkeit, die sich zum Schluß in mitfühlende, entsagende Duldsamkeit wandelte ohne jedoch etwas von ihrer Hoheit zu verlieren. Den königlichen Genießer Ludwig XV. verlieh Hartau eine ausgezeichnete Maske, während der Darsteller des Ludwig XVI. (ich glaube Eugen Burg) den königlichen Strohmann betonte und mehr als Familienvater glänzte. Auch sonst war die Besetzung der übrigen Rollen gut untergebracht.

In der beigegebenen Kriminalstudie „Passagier Nr. 7" bewies Max Landa wieder jenen kriminalistischen-nichts-entgehenden Scharfblick, der manchen Besucher in Staunen versetzte. Die Handlung einer Mordaffäre scheint kaum geklärt, als neue unvorhergesehene Zwischenfälle die Spannung aufs höchste schrauben. Das Interessanteste war wohl die Verfolgung des motorfahrenden Mörders im Automobil, der, als sein Rad eine Panne erleidete, eine Brücke sprengt, aber doch der endlichen Festnahme nicht entgeht. Das ausverkaufte Haus kam jedenfalls aus ereignisreichen „Hochspannungen" nicht heraus. jr.

An unsere Leser!

Wir gaben den Bezugspreis der „Brockauer Zeitung" für Monat Februar freibleibend bekannt. Dieser Vorbehalt war notwendig, weil sich die Steigerungen der Papier- und Herstellungskosten in kürzesten Zeiträumen überstürzten.

Bei der Festsetzung und Anmeldung des Februar-Bezugspreises, die nach postalischen Bestimmungen einen vollen Monat voraus erfolgen müssen, ist es uns unmöglich gewesen, die erheblichen Preissteigerungen und deren Begleiterscheinungen (das Kilo Zeitungspapier ist auf 1440 Mark erhöht worden) zu berücksichtigen.

Wir müssen daher die **Postbezieher** unserer Zeitung bitten, für den Monat Februar eine

Nachzahlung von 225 Mk.

möglichst umgehend zu leisten.

Bei den **Ortsbeziehern** werden wir den restlichen Betrag durch unsere Boten einziehen.

Der Verlag der „Brockauer Zeitung".

Vereinigte Theater. — Lobetheater. Sonnabend und Sonntag: Alt-Heidelberg". Sonntag Nachmittag: „Der Kaufmann von Venedig". Ab Montag: „Der Prinz von Homburg", Schauspiel von Heinrich von Kleist.

— Thaliatheater. Heute, Sonnabend zum ersten Male der neue Schwank von Toni Impekoven „Mohrenwäsche". Regie: Alfred Habel. Sonntag Nachmittag: „Kater Lampe".

Letzte Tagesschau.

Die Gewaltherrschaft in Essen.

Essen, 17. Februar. Gestern mittag wurde das Polizeipräsidium von einer Kompagnie Infanterie und Panzerautos umstellt. Niemand kam aus dem Gebäude heraus, niemand durfte es betreten. Franzosen in größerer Zahl drangen in sämtliche Büros ein und verboten jede Arbeit. Die Beamten mußten die Büros verlassen und auf den Flur treten. Alle mußten ihre Brieftaschen abgeben, die durchsucht wurden. Ferner wurde eine Suche nach Waffen vorgenommen. Von den vorgesetzten Beamten wurden Regierungsrat Biedermeyer, der Stellvertreter des Präsidenten, und ein Regierungsassessor verhaftet. Polizeirat Exner ging freiwillig mit den beiden Herren mit. Die übrigen Beamten mußten immer gruppenweise zu 5 und 6 das Haus, in dem die Franzosen Spalier bildeten, verlassen und sich nach Hause begeben. Gegenwärtig sind nur Franzosen in den Büros.

In der Stadt wurden sämtliche Schupobeamte, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, verhaftet. Das Stadttheater wurde für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Ein Doppelposten verhindert das Betreten des Gebäudes. Die gestrige Besetzung des Rathauses und des Stadttheaters ist nach Angabe der Franzosen als Repressalie zu betrachten. Die Ursache der Repressalie konnte nicht angegeben werden.

Zusammenstoß mit französisch-belgischen Soldaten

Eine Gruppe französischer und belgischer Soldaten drang gestern abend in eine Wirtschaft in der Turmstraße ein und verschaffte sich mit Gewalt Getränke, nachdem ihnen deren Verabfolgung verweigert worden war. Als zwei Schutzpolizeibeamte hinzukamen, entstand zwischen ihnen und den Soldaten eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Franzosen und Belgier die Beamten mit Revolvern bedrohten. Darauf zogen auch die Polizisten die Revolver. Es kam zu einer Schießerei, bei der zwei Franzosen und zwei Belgier so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Spahis ermorden deutsche Bürger.

Wiesbaden, 16. Februar. In Wiesbaden waren nachts von deutscher Seite Plakate angeschlagen worden in denen gegen die französische Willkür protestiert, wurde. Als die Franzosen frühmorgens dies bemerkten, schickten sie Spahis und andere marokanische Abteilungen los, um die vor den Plakaten stehende Bevölkerung zu zerstreuen und die Plakate wieder abzureißen. Dabei wurden zwei Deutsche ermordet. Die Spahis ritten in den einzelnen Straßen in rücksichtslosem Galopp über die Bürgersteige gegen kleine Häuflein wehrloser Menschen an, unter denen sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden. An einer Ecke der Friedrichstraße gab es einen unbedeutenden Aufenthalt, wobei die braunen Franzosen sofort rücksichtslos von ihrem Karabiner Gebrauch machten. Der junge deutsche Kohlenhändler Schwibinger, der Frau und kleine Kinder hinterläßt, blieb bei dieser Schießerei tot auf dem Platze. Ein zweiter Fall spielte sich in der Nähe der Friedrichstraße ab, in der die Franzosen die Einrichtung einiger Freudenhäuser vom Magistrat der Stadt erzwungen hatten. Dort wurden einigen Leuten, die ins Auto steigen wollten, von französischer Gendarmerie die Pässe abverlangt. Dabei gab es einen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Franzose den Revolver zog und einen Deutschen durch Kopfschuß niederstreckte.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar kostete am 16. Februar (Schlußkurs) 19231 Mk. Am 15 Februar kostete er 20000 Mk.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 18. Februar,

Nach dem Mandolinen-Orchester-Konzert:

TANZ

Es ladet ergebenst ein K. Hielscher.

Mende's Ballhaus

Jeden Sonntag:

Vornehmer Tanz

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten

G. Weigelt's Ballhaus.

Jeden Sonntag TANZ Jeden Sonntag

Gut geheizter Saal zu Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Es ladet ergebenst ein Gustav Weigelt.

Von den Breslauer Theatern.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich die erfolgreiche Operette „Madame Pompadour" von Leo Fall mit Rosl Ahlbach in der Titelrolle. Sonntag Vormittag 11 Uhr nochmalige Wiederholung des Einsteinfilms „Die Grundlage der Relativitätstheorie". Sonntag Nachmittag: „Die Königin der Straße".

Liebich-Theater. Heute und folgende Tage der erstklassige Februar-Spielplan.

kleiner, mit Öl gefüllter Laternchen, in denen ein Docht schwamm.

Allmählich tauchten dann Kerzen und Leuchter auf, die als Kunstgegenstände prächtig ausgestattet wurden. In der Bibel ist von dem siebenarmigen Leuchter die Rede, den Moses auf Befehl Gottes für das Heiligtum anfertigen ließ. Und im Buche Juda wird berichtet, daß Gidion in leere Flaschen Lichter stecken ließ, als die Hebräer gegen die Medianiter auszogen.

Später spielten ja in der christlichen Kirche die Wachskerzen am Altare eine große Rolle. Aber nur beim Gottesdienste umfing die Menschen des frühen Mittelalters der Zauber des Lichtes. Nach dem Gebetläuten war es stockdunkel auf allen Straßen. Mußte man noch in späterer Stunde hinaus, so hatte man kleine Handlaternen, die an einem hölzernen Stiel getragen wurden.

Endlich wurden dann auch an den Straßenecken Holzstöße angezündet, die man später durch Laternen ersetzte; diese hingen an großen, mit einer Leiter versehenen Balken und waren große, mit Werk und Harz gefüllte Töpfe, die abends angezündet wurden, deren rötliche Flamme aber mehr rauchte als leuchtete. Erst unter Ludwig XIV. kam eine Besserung. Er hielt es der Sicherheit wegen für geboten, die Straßen zu erhellen; Posten wurden aufgestellt, die in bestimmten Entfernungen Lampen trugen, für ein Entgelt auch die Bürger geleiteten. Später wurde diese lebendige Lichtlinie durch Straßenlaternen ersetzt.

Wie ein englischer Reisender berichtet, kostete die Beleuchtung der Stadt London in einem halben Jahre 15000 Pfund Sterling; deshalb wurden auch später bei Mondschein die Laternen nicht mehr angezündet, und wer eine Straßenlaterne beschädigte, wurde zur Galeere verurteilt.

Friedrich Wilhelm I. (Vater des Großen Friedrich) machte den Berlinern zur Pflicht, die Straßen des Nachts ordnungsgemäß zu beleuchten. Und zwar hatte abwechselnd jeder dritte Hausbesitzer bei Einbruch der Dunkelheit eine nicht schwelende Windlampe oder Laterne an seiner Hauspforte anzubringen.

Erst im 18. Jahrhundert erfand ein gewisser Argand die ersten Öllampen, die freilich nur mit pflanzlichem oder tierischem Öl gespeist werden konnten. Er ist wie so viele Erfinder im Elend gestorben, während die nach seiner Anweisung hergestellten Moderateurlampen noch im 19. Jahrhundert in Gebrauch waren.

Ältere Leute können sich noch an diese Lampen erinnern, die eine Weile, ehe sie angezündet wurden, aufgezogen werden mußten und dann durch ein schnarrendes Geräusch andeuteten, daß sie bereit seien, ihr bescheidenes Licht zu spenden.

Erst 1847 wurden die ersten Versuche gemacht, Petroleum als Brennstoff zu verwenden. Man schenkte diesen Versuchen anfänglich wenig Beachtung. Ein Deutscher Stobwasser, in Berlin, konstruierte zuerst verbesserte Petroleumlampen, die dann nach England gebracht und dort nachgeahmt wurden.

Die Kerzenfabrikation war bis in das neunzehnte Jahrhundert sehr wenig vorgeschritten. Noch in unserer Kindheit waren die Unschlittkerzen im Gebrauch, die aus Wachs oder Talg hergestellt waren und deren Docht von Zeit zu Zeit mit einer Lichtputzscheere „geschnäuzt" werden mußte. Erst später fabrizierte man auch Kerzen aus Stearin und Parrafin.

Mit Gas waren ebenfalls schon lange Versuche angestellt worden, am erfolgreichsten arbeitete ein Franzose Philipp Lebon, der am Krönungstage Napoleons I. von unbekannter Hand in Paris erschossen wurde. Seine Witwe verbesserte noch die von ihm ersonnenen und hergestellten Gaslampen und erhielt auch später eine Staatspension. Ein in London lebender Deutscher, mit Namen Winsor, kam dann nach Paris und gründete die erste Brenngasverwertungsgesellschaft.

Das elektrische Licht war natürlich bekannt, ehe es irgendwie verwendet werden konnte. Wieder soll es ein Deutscher gewesen sein, der schon im Jahre 1672 in Magdeburg Versuche anstellte, sich der Elektrizität zur Beleuchtung zu bedienen.

Erst 1878 aber erstand in Edison der große Lichtmann, der die neuentdeckte Kraft zu meistern wußte, so daß heutzutage der Strom bis in die weltferntesten Dörfchen getragen wird und Helligkeit schafft, soweit sich die Kultur über die Erde erstreckt.

* * *

Nun nimmt uns der allgemeine Dalles alle diese schönen Errungenschaften sozusagen wieder weg. Mit der Beleuchtung ist der Anfang in Brockau bereits gemacht. Die Kohlen für die Volksschulen werden auch gespart. Vielleicht müssen wir uns noch damit trösten, daß Brunnenwasser das Bekömmlichste ist, und daß unsere Vorfahren vor hundert Jahren auch nicht mit der Eisenbahn gefahren sind, wenn es ihnen in Brockau nicht mehr gefiel, sondern einfach verächtlich den Staub dieses unwirtlichen Ortes von den Füßen geschüttelt haben.

Und sie taten recht daran . . . .

Lobe-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr: **Alt Heidelberg.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Der Kaufmann v. Venedig**
(Ermäßigte Preise.)
Abends 7½ Uhr: **Alt Heidelberg.**
Montag und folgende Tage 7½ Uhr:
Prinz von Homburg.

Thalia-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr: Zum **1.** Male
Mohrenwäsche.
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Kater Lampe**
(Ermäßigte Preise.)
Abends 7½ Uhr: **Mohrenwäsche.**
Montag und täglich 7½ Uhr: **Mohrenwäsche.**

Schauspielhaus.

Operettenbühne — Tel. Ring 4525.
Sonnabend 7½ Uhr:
Madame Pompadour.
Sonntag vorm. 11 Uhr:
Einstein im Film mit allgemein verständlichem Vortrag von Studienrat **Dr. Schleier** aus Breslau.
Sonntag nachm 3½ Uhr:
Die Königin der Straße.
Sonntag und folgende Tage 7½ Uhr:
Madame Pompadour.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 7½ Uhr:
:—: Das große Ereignis :—:
für die nächsten 4 Wochen

Marie Antoinette

Tochter der Maria Theresia
genannt
Die Blutkönigin
7 Akte
In den Hauptrollen:
Diana Karenne, Hartau, Kaiser-Titz Vallentin, Henry Bender, Eugen Burg Reisenhofer, Limburg.

Ausdem:
Max Landa: Passagier 7
Kriminalstudie in 6 Akten.

Sonntags: 2 geschlossene Vorstellungen 4 und 7½ Uhr.
Numerierte Plätze. Volles Orchester.
Vorverkauf: Barasch, Ring, Kilian, Tauentzienplatz, Theaterkasse 11—2 Uhr

Liebich-Theater.

Täglich 7¼ Uhr:
Robert Steidl
in dem
großen
Februar-Programm.

Die Quelle
des Glückes liegt im Schuhputz
Nigrin-Extra,
denn das Herz lacht bei seinem Glanz.

Herbert Schramm
Billigste Bezugsquelle
für
Leder- u. Schuhmacher-Bedarfsartikel
Breslau Klosterstraße 91 — **Brockau** Bahnhofstraße 7

Brockauer Lichtspielhaus.

Sonntag und Montag:
Millionenfieber
Ein trübes Bild aus unserer Zeit. Kolossal spannend
Das Geheimnis der Chrysthemen
Detektivschlager.
Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 18. Februar,
nachmittags 5 Uhr:
Großes
Mandolinen-Orchester-Konzert
ca. 70 Mitwirkende.

20 Millionen Mark

beträgt das Gewinnkapital der Geld-Lotterie zugunsten der Rheinlande.
Ziehung am 21. und 22. Februar:
Hauptgewinne:
2 Gewinne zu je 1 Million
2 „ „ „ ¾ „
3 „ „ „ ½ „
6 „ „ „ ¼ „ usw.
Bestellen Sie noch heute Lose zu dieser wirklich chancenreiche Lotterie. Amtlicher Preis inkl. Steuer pro Stück 500 Mark exkl. Porto und Liste.
General-Debiteur **Heinrich Schneuer, Hamburg,** Volksdorferstrasse 42.
Bestellungen der Portoersparnis halber am sichersten auf den Abschnitt einer Postanweisung. Umgehende Bestellung notwendig.

Wir drucken

Plakate
Einladungskarten, Formulare
Broschüren, Zeitschriften
Zeitungs-Beilagen, Kataloge
Preislisten, Briefbogen u.
Kuverts, Zirkulare
Postkarten
usw.

Buchdruckerei
Brockau-Breslau, Bahnhofstraße 12
Fernruf: Ring 11645

Kiautschou

Ausgabe 1900 — 3 Pfennig — gestempelt zum Gelegenheitskauf von **1500 Mk.** sowie noch einige andere Kolonialwerte von 250-700 Mk erhältlich bei
Ernst Dodeck, Brockau.

Klebefalze für Briefmarken
hält vorrätig **Dodecks** Buchhandlung.

„Das führende Fachblatt"

für
Trabrennen u. Traberzucht
ist das Centralblatt für Pferderennen und Organ der Landespferdezucht
„Der Sporn"
Chef-Redakteu: Bruno Burckhard.
Dieim 60. Jahrgang stehende Fachzeitung zeichnet sich durch die peinlichste Zuverlässigkeit auf der ganzen Linie aus. „Der Sporn" bringt nicht nur die genauen Programme nebst Startern für die deutschen und französischen Rennen, er veröffentlicht auch schnellstens alle wissenswerten Neuigkeiten auf dem einschlägigen Gebiete. Ueber die Vollblut- und Traberzucht wird ausführlich berichtet, so daß die Interessenten aller Zweige stets genau unterrichtet werden. „Der Sporn" ist durch seine große Verbreitung auch ein ausgezeichnetes Insertionsorgan, das sich bei An- u. Verkäufen von Pferden und ähnlichen Anzeigen stets bewährt hat.
Abonnements nimmt jede Postanstalt — sowie der Verlag entgegen. —
Berlin NO. 43 Verlag „Der Sporn" Georgenkirchstr. 22

Wollen Sie Etwas
kaufen oder verkaufen
Eine
kleine Anzeige
in der Brockauer Zeitung
hilft.

Gardinen
beste Ausführung
Tüllbettdecken
verkauft billigst!
Maria Leder
Sächs. Gard.-Handl.
Luisenplatz 14, I
Verkauf 8—4 Uhr.

Geld gibt schnell, diskret u. bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlg. **West Lützow Berlin W 299,** Winterfeldtstraße 8. Gegründet 1900.

Komplettes, schönes
Schlafzimmer
1 Schrank f. Kleidg. u. Wäsche, 1 Waschk. m. Platte u. Spieg., 2 Nachtt. m. Pl., 2 Betist. m. Matr. u. Aufl. Mat. 2 Stühle asp. **850 000**
Giesel, Breslau, Brüderstr. 23

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche, die alles umsonst angewandt, verlang. kostenlos belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 156 N.-L.

Leerstehend. einfenstrig.
Zimmer
für einzelnen Herrn gesucht. Off. u. 3954 a. d. Exped. d. Z.

Alt-Metalle
zum Dollarkurs
f. eigene Schmelzerei:
Kupfer, Messing, Zinn, Zink u. **Blei,** auch **Alt-Eisen** und **Papier** kauft
M. Bartsch, Breslau.
Oderstrasse 17
(Ecke Gerbergasse.)
Hausnummer achten!

Möbel
erhalten Sie **billig** und **gut** bei
S. Osswald,
Breslau,
Albrechtstraße 6.
Teilzahlung gestattet.

Sch. Rockanzug
u. zweireihig dunkler
Jakettanzug
zu verkaufen.
Wer, sagt die Exped. d. Ztg.

Schlittschuhe
Merkur Größe 30
zu verkaufen. Wer, sagt die Expedition der Zeitung

Pfarramtliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 18. Februar.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Menzke.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
Abends 7½ Uhr: Gemeinschaftsabend im Kirchenlaubau. Pfarrer Menzke.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.
Sonntag, den 18 Februar.
Klettendorf. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst anschl. Beichte und Abendmahl. Pastor Wilke.

Evgl. luth. Gemeinde
Sonntag, den 18. Februar 1923,
Güntherstraße 21.
Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Dr. Ziemer.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 18. Februar.
7 Uhr: Hl. Messe. 9¼ Uhr: Predigt u. Hochamt.
Nachm. 2½ Uhr: Hl. Segen.

Freie evangelische Gemeinde Brockau (Güntherstr. 21).
Sonntag, den 18. Februar.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Pred. Kuwatsch.
11 Uhr: Sonntagschule.
4½ Uhr: Versammlung für junge Männer u. Mädchen
Abends 7 Uhr Öffentlicher Vortrag. Predig. Kuwatsch.

Die Handarbeits- und Übungsstunden für die Jugend der freien evangelischen Gemeinde finden wie folgt statt:
Montag, den 19. Februar.
Nachm. 5½ Uhr: Übungsstunde d. 1. Abt. des Mandolinenchors.
Abends 7½ Uhr: Übungsstunde des Gesangchores.
Dienstag, den 20. Februar.
Abends 6 Uhr: Handarbeitsstunde f. jg. Männer u. Mädchen anschl. Vortrag über Anstandsregeln.
Mittwoch, den 21. Februar.
Abds. 7 Uhr: Redeübungsstunde.

Achten Sie
auf meine Schutzmarke
„Brillendoktor"
Optiker Garai,
Albrechtstr. 4.

Immer
sind meine Preise für
:-: Gold, Silber, Platin :-:
Gold-Doublé
weit höher
als die in den Zeitungen angegeb. Preise.
Zahn-Atelier M. Byk,
Brockau, Bahnhofstrasse 20
½10—12 Uhr Laden 3—5 Uhr

Sie brauchen nur ein Fahrrad, welches Sie auf den schlechtesten Wegen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre aushält und nicht teuer ist. Ueberzeugen auch Sie sich: Unser
Edelweißrad ist gut, billig!
Weltbekannt schon seit 25 Jahren. Ueber 200000 sind zur Zufriedenheit im Gebrauch.
Jetzt billigste Extrapreise.
Preislisten senden kostenlos
Edelweiss-Decker,
Deutsch-Wartenberg Nr. 125-94
Wir liefern auch alle Ersatzteile zu Fahrrädern, die nicht von uns sind.

Alte Aluminium-Geschirre
Abfälle und Leitungen kauft
M. Bartsch, Breslau, Oderstraße Nr. 17.

Achtung!
Lesen und weitererzählen!
Zahle jetzt noch nie dagewesene Preise
für alte, künstliche
Zahngebisse
und einzelne Zähne,
per Zahn von 3500 bis 4500 M.
gewöhnlich. Zahn nicht unter 3500 Mark
Knopfstifte die Hälfte
Brennstifte, Platin, Goldbruch u. Silberbruch zu höchstem Tageskurs
Einkaufszeit von 9 bis 6 Uhr
Breslau, Sadowastrasse 12, ptr.,
Eisner
:—: 5 Minuten vom Hauptbahnhof :—: